



Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge BA Europäische Archäologie, BA/MA Geschichte, MA Mittelalterstudien, BA/MA Antike Sprachen und Kulturen und BA/MA Ur- und Frühgeschichte

an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

Begehung der Universität zu Köln am 11./12.01.2007

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Helmut Halfmann	Universität Hamburg, Historisches Seminar
Prof. Dr. Jens Haustein	Universität Jena, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Günther Heydemann	Universität Leipzig, Historisches Seminar
Prof. Dr. Lutz Käppel	Universität Kiel, Institut für Klassische Altertumskunde
Prof. Dr. Reinhard Stupperich	Universität Heidelberg, Institut für Klassische Archäologie
Dr. Hans Walter Hütter	Haus der Geschichte Bonn (Vertreter der Berufspraxis)
Jean-Paul Muller	Student Freie Universität Berlin, Prähistorische Archäologie/Vergleichende Literaturwissenschaften (studentischer Gutachter)

Koordinatorin: Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge und Änderungsaufgaben

1.1 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Europäische Archäologie**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit den folgenden studiengangsspezifischen Auflagen zu akkreditieren:

Auflagen:

1. Anschlussmöglichkeiten für Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs „Europäische Archäologie“ an die Masterstudiengänge in „Antike Sprachen und Kulturen“ und „Ur- und Frühgeschichte“ müssen ohne Zeitverlust sichergestellt werden. Eine Gleichbehandlung der Absolvent/innen mit denen aus den Bachelorstudiengängen „Antike Sprachen und Kulturen“ und „Ur- und Frühgeschichte“ muss gewährt sein.
2. Die Teilbereiche Mittelmeer- (Klassische) sowie Mittelalter-Archäologie müssen als Pflichtbestandteil im Curriculum ausgewiesen sein.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2008** anzuzeigen.

1.2 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Geschichte**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlung:

Im Basismodul 3 sollte neben der Neueren und Neuesten Geschichte auch die Zeitgeschichte als Epochenbegriff benannt werden. Die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung in der Zeitgeschichte sollte aus den Unterlagen deutlich werden.

1.3 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Geschichte**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlung:

Im Bereich Neuere Geschichte sollte der Epochenbegriff Zeitgeschichte genannt und die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung in der Zeitgeschichte aus den Unterlagen der Studiengangsbeschreibung deutlich werden.

1.4 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Mittelalterstudien**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlungen:

1. Die Regelung zur zweifachen Belegung des Grundlagenmoduls beim Ein-Fach-Studium sollte überdacht werden.
2. Die Bemühungen, externe Institutionen in das Studienprogramm einzubinden, sollten intensiviert werden.
3. Die Mittelalter-Archäologie sollte als Wahl-Element im Curriculum ausgewiesen und entsprechend vorgesehen werden.
4. Die Zugangsvoraussetzungen sollten dahingehend präzisiert werden, dass klar ist, wie viele mediävistischen Studienanteile in welchen Bachelorfächern vorausgesetzt werden.

1.5 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Antike Sprachen und Kulturen**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln mit der folgenden studien-gangspezifischen Auflage zu akkreditieren:

Auflage:

Die teilweise recht komplizierten Ausschluss- und Kombinationsmöglichkeiten müssen transparenter dargestellt werden. Empfohlen wird, auf eine transparente Dokumentation der Studienmöglichkeiten und eine intensive Studienberatung von Studienbeginn an in besonderem Maße Wert zu legen.

Empfehlungen:

1. Die vorgesehene Standortbestimmung der eigenen Disziplin im Rahmen der Veranstaltungen in den Vernetzungsmodulen sollte durchgehend erfolgen.
2. Studierenden, die Klassische „Literaturwissenschaft“ mit „Alte Geschichte“ oder „Klassische Archäologie“ kombinieren, sollten vom Zwang, die Variante B (Graecumserwerb) wählen zu müssen, entbunden werden und ihnen sollten die Varianten A oder B offen stehen.
3. Es sollte ein Anhang zum Modulhandbuch erstellt werden, der einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten des Graecums- und Latinumserwerbs im Rahmen des gesamten Studienganges gibt.

Die Auflage bezieht sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006. Die Auflage ist umzusetzen. Die Umsetzung der Auflage ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.03.2008** anzuzeigen.

1.6 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Antike Sprachen und Kulturen**“ im Zwei-Fach-Modell und als Ein-Fach-Studiengang mit dem Abschluss

„**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Empfehlungen:

1. Die vorgesehene Standortbestimmung der eigenen Disziplin im Rahmen der Veranstaltungen in den Vernetzungsmodulen sollte durchgehend erfolgen.
2. Auf eine transparente Dokumentation der Studienmöglichkeiten und eine intensive Studienberatung sollte in besonderem Maße Wert gelegt werden.

1.7 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Ur- und Frühgeschichte**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

1.8 Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 26. Sitzung vom 26./27.02.2007 beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Ur- und Frühgeschichte**“ im Zwei-Fach-Modell mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Universität zu Köln ohne studiengangsspezifische Auflagen zu akkreditieren.

Die Akkreditierung der in 1.1 bis 1.8 angeführten Studiengänge wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2012**.

Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Die Akkreditierung wird unwirksam, wenn die akkreditierten Studiengänge nicht innerhalb von zwei Jahren nach dem Wirksamwerden der Akkreditierungsentscheidung eröffnet werden. In Fällen von konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengängen, die in einem Verfahren aufgrund desselben Antrags der Hochschule akkreditiert werden, gilt die Eröffnung des Bachelorstudiengangs auch als Eröffnung des konsekutiven Masterstudiengangs im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen von Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 22.06.2006.

1.9 Die Masterstudiengänge sind dem Profiltyp „**stärker forschungsorientiert**“ zuzuordnen.

1.10 Im Hinblick auf eine zusammenfassende Bewertung und Beschlussfassung zu **studiengangübergreifenden** Auflagen und Empfehlungen verweist die Akkreditierungskommission von AQAS auf den studiengangübergreifenden Teil des Akkreditierungsbeschlusses. Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Studiengangspaket werden insbesondere folgende Aspekte betont:

1. Die Zugangsvoraussetzungen zu den Masterstudiengängen müssen präzisiert werden.

2. Im Hinblick auf das Latinum muss eine Vereinheitlichung der Terminologie (in Orientierung am so genannten „KMK-Latinum“) erfolgen.

3. Die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Partnern sollte in den Fächern, in denen sie noch nicht in größerer Breite praktiziert wird, intensiviert werden. Dabei sollte auf die Kontinuität und die Qualität von Angeboten geachtet werden.

4. Die Angebote zur Studienberatung sollten intensiviert werden, um den Studierenden eine ausreichende Orientierung in den komplexen neuen Strukturen zu gewährleisten.

5. Es sollte deutlich werden, dass eine Abschlussarbeit auch aus einer im Rahmen eines Moduls erbrachten Hausarbeit hervorgehen kann.

6. Die Anerkennung von Leistungen, die an ausländischen Hochschulen erbracht worden sind, sollte dahingehend gehandhabt werden, dass grundsätzlich Gleichwertiges anerkannt wird, ohne dass Gleichheit im Detail überprüft wird.

7. Die Bemühungen der Hochschule, die Möglichkeit des Teilzeitstudiums zu eröffnen, sollten weiter verfolgt werden.

2. Studiengangsübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Angaben

Die Philosophische Fakultät der Universität Köln wird zum Wintersemester 2007/08 ihr Lehrangebot auf gestufte Studiengänge umstellen. Für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät gibt es übergreifende Strukturvorgaben, die in einer gemeinsamen Studien- und Prüfungsordnung festgelegt sind.

Die Bachelorstudiengänge zielen darauf ab, den Studierenden wissenschaftliche und überfachliche Grundkompetenzen zu vermitteln, die sowohl zum Übergang in einen Beruf als auch zur Aufnahme eines weiterführenden Studiums befähigen. Die Studiengänge sind daher eher breit angelegt mit ersten Möglichkeiten, Schwerpunkte zu setzen. Die Masterstudiengänge dagegen intendieren eine forschungsorientierte Spezialisierung und Vertiefung. Die berufsfachliche Orientierung ergibt sich an der Universität zu Köln aus dem breiten Angebot zur Lehrerausbildung, die zumindest teilweise mit den Bachelor-/Masterstudiengängen synchronisiert ist. Weitere Schritte zur Verknüpfung der konsekutiven Studiengänge mit der Lehrerausbildung sind ausdrücklich zu unterstützen.

Alle Bachelorstudiengänge umfassen eine Regelstudienzeit von 6 Semestern, entsprechend 180 CP, alle Masterstudiengänge eine Regelstudienzeit von 4 Semestern, entsprechend 120 CP.

Das Modell sieht sowohl beim Bachelor als auch beim Master Ein-Fach- und Zwei-Fach-Studiengänge vor. Verschiedene Fächer werden nur als Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Studiengang angeboten, andere Fächer auch in beiden Varianten. Hierzu kommen die Verbundstudien, die eine feste Kombination von Fächern vorsehen, die Lehrangebote mehrerer Fakultäten beinhaltet.

Beim Zwei-Fach-Bachelorstudiengang setzt sich jedes Fach zusammen aus einem Anteil an Fachstudien (64/66/68 CP), einen Wahlpflichtbereich (12 CP), der vom Fach ausgefüllt oder für die Belegung von Angeboten aus anderen Fächern vorgesehen werden kann, sowie in einem Fach der Bachelorarbeit (8/10/12 CP). In dem Fach, in dem die Bachelorarbeit geschrieben wird, variiert der Fachstudienanteil je nach dem vom Fach vorgesehenen Umfang der Bachelorarbeit, im anderen Fach beträgt er 68 CP. Hinzu kommt ein fächerübergreifender Zusatzbereich (12 CP), der nach dem Konzept der Fakultät für Praktika, fächerübergreifende Angebote zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen u.ä. genutzt werden kann. Beim Ein-Fach-Bachelor erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 132/134/136 CP.

Beim Zwei-Fach-Masterstudiengang haben die Fachstudien in dem Fach, in dem die Masterarbeit geschrieben wird, einen Umfang von 38 oder 48 CP, die Masterarbeit umfasst entsprechend 20 oder 30 CP. Im anderen Fach umfassen die Fachstudien 38 CP. Hinzu kommt ein Wahlpflichtbereich (14 CP), der einem der Fächer zugeordnet ist. Beim Ein-Fach-Master erhöht sich der Fachstudienanteil entsprechend auf 76 oder 86 CP.

Es sind folgende Arten von Modulen vorgesehen: Basismodule des Bachelorstudiums dienen der Einführung und der Vermittlung von inhaltlichen und methodischen Grundlagen. Aufbaumodule des Bachelorstudiums zielen auf eine exemplarische Vertiefung in ausgewählten Bereichen. Mastermodule sollen eine forschungsorientierte Vertiefung und Spezialisierung in ausgewählten Bereichen und Teilgebieten des jeweiligen Fachs ermöglichen. Ergänzungsmodule finden sich im Wahlpflicht- und Zusatzbereich; sie ergänzen die Fachstudien.

Alle Prüfungen werden studienbegleitend abgelegt und sind an Module gekoppelt. Differenziert wird zwischen Prüfungen, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgen, und sog. zwei Bachelor- bzw. vier Masterprüfungen, für die besondere Bestimmungen hinsichtlich Anmeldung, Prüfungsform, Prüfungsumfang und Wiederholbarkeit gelten. Die Modulnote errechnet sich nach dem nach CP gewichteten arithmetischen Mittel der Summe der benoteten Prüfungen des Moduls. Basismodule können unbenotet sein. Die Modulnoten aus den Aufbau- und aus den Mastermodulen gehen in die Endnote ein.

Der Diskussionsprozess zwischen Fakultätsleitung und Instituten, auch unter Einbeziehung der Studierenden, scheint vertrauensvoll und sorgfältig geführt worden zu sein. Der Diskurs sollte die weitere Planung und Realisierung weiter begleiten.

2.2 Berufsfeldorientierung

Studiengangübergreifend wird die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen als Element der Berufsfeldorientierung genannt. Schlüsselqualifikationen sollen sowohl integrativ als auch additiv vermittelt werden. Für letztere Art der Vermittlung steht nach dem Konzept der Fakultät insbesondere der fächerübergreifende Zusatzbereich zur Verfügung. Hier stellen unter anderem fakultäts- und hochschulweite Einrichtungen wie die Universität- und Stadtbibliothek, das Rechenzentrum, die Einrichtung „SchreibArt“ oder der Career Service der Hochschule Angebote zur Verfügung. Die Fakultät ist derzeit dabei, verbindliche Absprachen und Abkommen über spezifische Angebote für ihre Studierenden und Aufnahmekapazitäten zu treffen. Bis zum Start der gestuften Studiengänge soll ein konkretes Angebotsprogramm vorliegen.

Außerdem wurden bereits Gespräche mit Unternehmen zu den gestuften Studiengängen geführt. Mit der IHK Köln wurde ein workshop zur Bachelor-/Masterreform veranstaltet. Dieser Dialog soll fortgesetzt werden, seine Ergebnisse sollen in die Weiterentwicklung der Studiengänge einfließen.

Der Bachelorabschluss soll immer auch berufsqualifizierend sein. Hierbei vermitteln die vorgesehenen Module durchweg solide inhaltliche und methodische Fertigkeiten. Die praktischen und konkret berufsbezogenen Elemente werden gemäß der heutigen Planung v.a. an universitären Einrichtungen gelehrt. Dieses Verfahren stellt nach Auffassung der Hochschule am ehesten die Kontinuität und Qualität dieser Studienelemente sicher, doch minimiert es Erfahrungen im außeruniversitären Arbeitsmarktbereich.

Für viele Studierende werden Praktika schon aus zeitlichen Gründen nur schwer realisierbar sein, da der dafür vorgesehene Zusatzbereich sehr oft mit dem Erwerb obligatorischer Fremdsprachenkenntnisse ausgefüllt sein wird. Daher sollten über eine Ausweitung der berufsspezifischen Module nachgedacht und die Bemühungen der Fakultät verstärkt werden, diese mit qualifizierten und insgesamt geeigneten Partnern durchzuführen. Der Studienort Köln bietet hierfür geradezu optimale Bedingungen.

2.3 Studierbarkeit

Für die Studierenden, die innerhalb des Zwei-Fach-Modells verschiedene Fächerkombinationen wählen können, soll innerhalb der unterschiedlichen Kombinationen die Gefahr von Überschneidungen im Lehrangebot minimiert werden, damit ein zügiges Studieren möglich ist. Dieses Ziel soll zum einen durch eine Flexibilität in der Studienplanung erreicht werden, die zum Beispiel daraus resultiert, dass innerhalb von Modulen zwischen gleichartigen Veranstaltungen gewählt werden kann, dass bei größeren Gruppenstärken Parallelveranstaltungen zu unterschiedlichen Zeiten

angeboten werden oder dass Module zwar in einer bestimmten Phase des Studiums, aber nicht in einem bestimmten Studiensemester belegt werden müssen. Für Pflichtveranstaltungen, die von einer großen Zahl besucht werden müssen, wird zudem an der Hochschule ein besonderes Planungsverfahren eingeführt, nach dem diese Veranstaltungen Wochenrastern zugeordnet werden müssen, um Überschneidungen zu vermeiden. Dabei wird ein Zeitraster eingeführt, mit dem die in der Woche zur Verfügung stehende Zeit optimal ausgenutzt und eine gleiche Taktung der Veranstaltungen gewährleistet wird.

Module sind in der Regel in zwei Semestern abschließbar. Innerhalb eines Ein-Fach-Studiengang bzw. eines Faches im Zwei-Fach-Studiengang finden Absprachen dahingehend statt, dass sich Pflichtveranstaltungen, die für bestimmte Semester vorgesehen sind, nicht überschneiden. Innerhalb der Module bestehen zu einem großen Teil Wahlmöglichkeiten zwischen Veranstaltungen, was die Flexibilität in der Studienplanung erhöht. Zudem können Module mit Ausnahme von solchen mit explizit einführendem Charakter größtenteils in variabler Reihenfolge absolviert werden.

In allen Studiengängen sind unterschiedliche Lehr-, Lern- und Prüfungsformen vorgesehen. Die Module bzw. Veranstaltungen innerhalb der Module werden teilweise polyvalent genutzt. Wahlmöglichkeiten bestehen bei den meisten Studiengängen vor allem innerhalb der Module zwischen Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen.

Die Fächer bieten in der Regel Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen sowie verschiedene Möglichkeiten zur Studienberatung an.

Da der Erwerb des Latinums und bisweilen auch des Graecums in vielen Studiengängen Pflicht ist oder dringend empfohlen wird, sollten in einer getrennten Anlage die Möglichkeiten des Spracherwerbs übersichtlich zusammengestellt werden. Die Aufsplittung im Studiengang „Antike Sprachen und Kulturen“ auf einzelne Studienrichtungen und innerhalb der Studienrichtungen auf verschiedene Module ist derzeit wenig transparent. Zudem würde eine Vereinheitlichung des Begriffs „Latinum“ für mehr Transparenz sorgen.

Die Anzahl der Module erscheint in einigen Master-Studiengängen sehr hoch, zumal von vier Semestern effektiv nur drei (wegen Masterarbeit im 4. Semester) zur Verfügung stehen. Der Studienverlauf sollte in Rückkoppelung mit den Studierenden beobachtet und gegebenenfalls im Sinne einer Reduzierung der Module entlastet werden.

Vor allem beim Studiengang „Antike Sprachen und Kulturen“, aber auch bei anderen Studiengängen fällt die zum Teil komplexe gegenseitige Bedingtheit von Wahlentscheidungen und Weichenstellungen gleich ab dem ersten Semester auf, die für Schulabgänger/innen kaum gleich voll durchschaubar ist. Daher sollte für eine verpflichtende intensive Beratung gerade für Studienanfänger/innen, die auf alle Chancen und Weichenstellungen in den jeweiligen Studiengängen deutlich hinweist, Sorge getragen werden.

2.4 Qualitätssicherung

Die Fakultät hat 2002 mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems begonnen, das sich institutionell in einem Qualitätsbeauftragten und einem ständig besetzten Büro manifestiert, von dem aus alle Aktivitäten konzipiert, koordiniert und durchgeführt werden. Das System ist prozessorientiert und zielt auf eine Optimierung der Verfahrensabläufe in der Fakultät. Neben der Lehre und der Forschung als Kernprozessen werden auch Stützelemente wie die Verwaltung und interessierte Parteien wie Schulen oder potentielle Arbeitgeber in den Blick genommen.

Im Hinblick auf die Einführung der gestuften Studiengänge wurden die Erfahrungen mit der Einführung der Modularisierung in den Lehramtsstudiengängen strukturiert erfasst und ausgewertet.

Die weiteren Maßnahmen, welche zur Qualitätssicherung entwickelt wurden und werden, gliedern sich in die Bereiche Evaluieren und Auditieren, Beraten und Informieren und Organisieren und Weiterbilden. Sie sind im Projekt Phil-Fak 21 gebündelt. Zu den Maßnahmen gehört die Durchführung und Auswertung von Lehrevaluationen gemäß der Evaluationsordnung der Hochschule. Im Aufbau bzw. Ausbau begriffen sind beispielsweise ein System zur Absolventenbefragung, Maßnahmen zur Personalentwicklung, hochschuldidaktische Angebote und ein umfassendes Studienberatungsangebot.

3. Zu den einzelnen Studiengängen

3.1 BA Europäische Archäologie

3.1.1 Profil und Ziele

Der Studiengang soll den Studierenden die Kompetenz vermitteln, Bodenquellen und Bilddokumente von den Älteren Steinzeiten bis hin zur Mittelalter-/Neuzeit-Archäologie aufzuarbeiten und auszuwerten. Die Absolvent/innen sollen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden erwerben, die sie in die Lage versetzen, wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch einzuordnen und in ihrem Fachgebiet sachgerecht zu handeln. Der Studiengang ist als Ein-Fach-Studiengang mit praxisorientierter Ausrichtung konzipiert. Es werden sowohl historisch-archäologische als auch naturwissenschaftliche Arbeitsweisen vermittelt.

Der Studiengang versteht sich von der Thematik her als international ausgerichtet. Es bestehen Austauschprogramme für Lehrende und Studierende. Daneben haben die Studierenden in den Praktika des Wahlpflichtbereichs die Möglichkeit, an internationalen Forschungsprojekten teilzunehmen.

Die Betonung der Ausrichtung auf die berufsspezifischen praktischen Anforderungen der Denkmalpflege stehen in der Archäologie – im Gegensatz vielleicht zu anderen Fächern – keineswegs im Gegensatz zu einer forschungsbetonten Ausrichtung. Das ist auch im Ansatz des Studiengangs erkennbar, sollte aber durchaus betont werden.

Begrüßenswert ist der Lehrimport von der Bonner Frühgeschichte, was allerdings für das anspruchsvolle Konzept nicht völlig ausreichend wirkt. Um den Intentionen des Studienganges voll zu entsprechen, sollte die europäische wie die phasenübergreifende Komponente des Studienganges unbedingt verstärkt werden, in räumlicher wie auch zeitlicher Hinsicht. Dafür müssten die Mittelmeerarchäologie (Klassische Archäologie) und die Mittelalter-/Neuzeit-Archäologie in Modulen des Studiengangs aufgenommen werden, wozu in dem Ein-Fach-Studiengang auch genügend Kapazität ist.

Der Studiengang wäre sonst zu sehr regional beschränkt auf den Nordwesten Mitteleuropas – selbst wenn sich sachlich ohnehin immer wieder ein vergleichendes Ausgreifen von da etwa auf West- oder Südosteuropa ergibt –, um seinem Namen gerecht zu werden.

3.1.2 Qualität des Curriculums

Für diesen Bachelorstudiengang werden Lateinkenntnisse im Umfang des kleinen Latinum und Kenntnisse in Englisch auf dem Niveau B1 vorausgesetzt und Französisch auf dem Niveau B2 vorausgesetzt, die bis zur Anmeldung zur Bachelorprüfung nachgewiesen werden müssen. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 9 Basis- und 7 Aufbaumodulen sowie einem Wahlpflichtmodul. In den Basismodulen werden die theoretischen, methodischen und terminologischen Grundlagen der beteiligten Fachgebiete und ein Überblick über die wichtigsten Fundplätze und Fundgattungen der einzelnen Fachgebiete vermittelt sowie in kulturvergleichenden Lehrveranstaltungen diachrone und/oder überregionale historische Phänomene herausgearbeitet. Die Aufbaumodule beinhalten zum Teil spezielle Themen der einzelnen Fachgebiete, zum Teil dienen sie der Vorbereitung auf konkrete Berufsfelder. Das Wahlpflichtmodul ist über das gesamte Studium angelegt und setzt sich zusammen aus Grabungspraktika.

3.1.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Aufgrund der bisherigen Praxis im Bereich der Archäologien und der günstigen Positionierung von Köln ergibt sich der Eindruck, dass keinerlei grundsätzliche Defizite bei der Bereitstellung und Vermittlung der unabdingbar notwendigen berufspraktischen Komponenten gerade auch außerhalb des universitären Bereichs zu befürchten sind.

Damit es aber nicht zu Defiziten bei den für das Studium der archäologischen Fächer ebenso notwendigen von der Universität aus durchgeführten praktischen Veranstaltungen kommt, sollten Mittel zur Unterstützung der Studenten bei den Exkursionen und universitären Praktika zur Verfügung gestellt werden. Dafür könnte man unter anderem auch auf die angekündigten Einnahmen aus den neuen Studiengebühren zurückgreifen, die ja ausdrücklich im Bereich einer verbesserten Lehre den Studierenden direkt wieder zugute kommen sollen.

3.1.4 Berufsfeldorientierung (fachliche Aspekte)

Der Studiengang soll für Tätigkeiten z.B. in Ämtern für Bodendenkmalpflege, in Grabungsfirmen, in archäologischen Museen, in privaten Unternehmen und im Medienbereich qualifizieren. Der Praxisbezug soll unter anderem durch einen Überblick über das Fachgebiet sowie eine methodisch ausgerichtete Ausbildung mit hohem Praktikumsanteil gewährt werden. Der Qualifizierung für bestimmte Tätigkeitsfelder dienen insbesondere die Module „Berufsvorbereitung“ und „Kommunikation und Medien“.

Dabei soll der Studiengang zugleich auch als breitfundierter Einstieg in die Spezialisierung in einem Bereich der Ur- und Frühgeschichte oder der Archäologie der römischen Provinzen dienen.

3.1.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind 5 Professuren (4 von der Universität Köln, 1 von der Universität Bonn) und 11 Mittelbau-Stellen (verbeamtet bzw. angestellt) beteiligt. Alle Veranstaltungen mit Ausnahme der des Wahlpflichtmoduls werden von hauptamtlichen Lehrenden gehalten. Von den Studierenden kann auf die Ausstattung der Kölner Institute „Ur- und Frühgeschichte“ und „Archäologie/Archäologie der Römischen Provinzen“ und des Bonner Instituts für „Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie“ zurückgegriffen werden.

Die Ur- und Frühgeschichte im Verbund mit der Archäologie der Römischen Provinzen ist personell für die neuen Studiengänge ausreichend ausgestattet und bieten ein methodisch vielfältiges Angebot, zumal sie gerade im Praxisbereich, aber auch in den zeitlich jüngeren Phasen und räumlich durch Kooperationen von außen ergänzt werden kann. Ausgesprochen begrüßenswert ist der Lehrimport von der Bonner Frühgeschichte, was allerdings für das anspruchsvolle Konzept nicht völlig ausreichend wirkt. Für den Bereich der Mittelalter-Neuzeit-Archäologie wäre vorläufig auf einen Lehrauftrag sowie auf Kooperation mit dem Fach Kunstgeschichte (Architekturgeschichte) zurückzugreifen.

3.2 BA/MA Geschichte

3.2.1. Profil und Ziele

Geschichte wird als ein Fach im Zwei-Fach-Bachelor, als ein Fach im Zwei-Fach-Master und als Ein-Fach-Master angeboten. Der Bachelorstudiengang soll wissenschaftliche Grundkompetenzen in der gesamten Breite des Faches vermitteln, die mit vertiefenden Studien zu ausgewählten Aspekten verbunden sind. Die Studierenden sollen neben geschichtswissenschaftlichen Grundkompetenzen geschichtswissenschaftliche methodische Kompetenzen, geschichtswissenschaftliche Anwendungskompetenzen und fächerübergreifende Grundkompetenzen erwerben. Ausgebildet werden sollen aufgeschlossene, differenziert denkende, mit der Historizität von Vorstellungen, faktischen Gegebenheiten und kulturellen Praktiken vertraute Persönlichkeiten mit guter Problemlösungs- und Vermittlungskompetenz.

Der Masterstudiengang dient der forschungsorientierten, exemplarischen Vertiefung und Erweiterung der im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Von den Studierenden können epochenbezogene, regionale oder auf bestimmte aktuelle Forschungsthemen bezogene Schwerpunkte gesetzt werden. Die Studierenden sollen lernen, geschichtswissenschaftliche Methoden reflektiert und selbständig auf neue Gegenstände anzuwenden und wissenschaftliche Thesen und Befunde professionell zu präsentieren. Die angestrebten Kompetenzen gliedern sich in Vertiefte, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechende Sachkenntnis, geschichtswissenschaftliche methodische Kompetenzen, geschichtswissenschaftliche Anwendungskompetenzen und fächerübergreifende Grundkompetenzen.

Profilmerkmale der Kölner Geschichte sind neben dem an der Fakultät und in der Stadt vorhandenen Umfeld und der Breite des Faches im Bachelorstudiengang die epochenübergreifend-vergleichende Ausrichtung der Aufbaumodule und im Masterstudiengang die unterschiedlichen Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung.

Die vorhandenen Personalstrukturen garantieren eine breite und ausdifferenzierte Vermittlung des Faches mit einer epochenübergreifend-komparativen Ausrichtung; damit die Studierenden das vielfältige Spektrum optimal nutzen können, werden sie freilich bei der Studienplanung und der Modulzusammenstellung besonderer Beratung bedürfen. Zudem bieten die Stadt und ihr Umfeld große Möglichkeiten einer frühen Praxisorientierung und –erfahrung. Die weitere wissenschaftliche Vertiefung durch die Masterstudiengänge schließt sich dem gleichsam lückenlos an, wobei gerade beim Ein-Fach-Master die Gefahr einer eventuellen Überfrachtung überdacht werden sollte.

3.2.2 Qualität des Curriculums

Für den Bachelorstudiengang werden Lateinkenntnisse im Umfang des kleinen Latinums und Kenntnisse in einer anderen Fremdsprache als Englisch auf dem Niveau B1 vorausgesetzt, die bis zum Abschluss des ersten Aufbaumoduls nachgewiesen werden müssen. Zum Nachholen von Sprachkenntnissen kann ein Teil (6 CP) des Basismoduls „Ergänzende Grundlagenstudien“ genutzt werden. Das Curriculum gliedert sich in vier Basis- und drei Aufbaumodule. 3 Basismodule vermitteln einen Überblick über die historischen Großepochen, das Modul „Ergänzende Grundlagenstudien“ ist explizit methodisch ausgerichtet. Die Aufbaumodule dienen einerseits der systematischen und andererseits der epochenübergreifenden Vertiefung. Das dritte Aufbaumodul beschäftigt sich mit „Geschichte in Praxis und Beruf“. Durch Restriktionen bei der Auswahl von Lehrveranstaltungen und Prüfungen innerhalb von Modulen soll sichergestellt werden, dass das Fach von allen Studierenden in einer gewissen Breite studiert wird.

Das Curriculum erscheint insgesamt sehr stringent aufgebaut, die Gefahr einer gewissen Überfrachtung (s.o.) sollte jedoch kritisch überprüft werden.

Die sinnvolle Vernetzung von vier Basis- und drei Aufbaumodulen im Bachelorstudiengang sollte von einer verstärkten Studienberatung flankiert werden, um die Studierenden frühzeitig über mögliche Optionen während des Studiums aufzuklären, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Master-Studiengang, und ihnen gleichzeitig eine klare Orientierung zu geben.

Um Engpässe bei den vorgesehenen vier vierstündigen Einführungsseminaren der Alten und Mittelalterlichen Geschichte zu vermeiden, sollte überlegt werden, ob diese von vier auf drei Stunden verkürzt werden, um weitere Einführungsseminare anbieten zu können; dadurch könnte die Zahl der Teilnehmer/innen reduziert werden.

Im Basismodul 3: Neuere Geschichte (ab 1500) sollte neben der Neueren und Neuesten Geschichte auch die Zeitgeschichte als Epochenbegriff benannt und die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung in der Zeitgeschichte aus den Unterlagen deutlich werden.

Zugangsvoraussetzung für den Masterstudiengang ist ein Bachelor- oder ein mindestens gleichwertiger erster berufsqualifizierender Abschluss im Fach Geschichte oder in einem anderen Studiengang mit historischem Schwerpunkt und Mindestnote 2,5. Im letztgenannten Fall findet eine Einzelfallprüfung und gfs. eine Zulassung mit Auflagen statt. Zudem werden Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt, die sich je nach gewähltem Schwerpunkt unterscheiden.

Das Studienangebot besteht aus Mastermodulen, die sich auf Epochen, Regionen oder aktuelle Forschungsthemen beziehen. Diese Module gibt es jeweils in einer kleineren (A) oder größeren (B) Variante. Je nach Art des Studiums (Ein-Fach oder Zwei-Fach) und nach individuellem Studienschwerpunkt müssen die Studierenden eine bestimmte Anzahl von A- und B-Modulen in bestimmten Bereichen belegen. Durch die Wahlmodalitäten wird eine gewisse Breite des Studiums trotz der Spezialisierung sichergestellt. Für Studierende, die die Masterarbeit in Geschichte anfertigen, wird zudem ein Masterarbeitsmodul angeboten. Für Studierende, die eine nicht-empirische Masterarbeit im Fach Geschichte schreiben, ist weiterhin ein Bereich „Selbständige Studien“ im Umfang von 10 CP vorgesehen.

Die flexible Ausgestaltung des Studiengangsprofils ermöglicht den Studierenden beim Zwei-Fach-Studium sowohl die unterschiedliche Schwerpunktsetzung bei der Wahl der Masterarbeit im Fach Geschichte als auch in einem anderen Fach. Dass die Masterarbeit potenziell auch aus einer Modularbeit hervorgehen kann, vermag den Studiengang zu straffen.

Der Ein-Fach-Studiengang bietet den Studierenden durch seine fundierte Gestaltung eine intensive Auseinandersetzung mit den Grundepochen der Geschichte und den Regionalgeschichten, einschließlich der vertieften Auseinandersetzung mit Problemen der Geschichtstheorie und –methodologie sowie der Geschichtskultur(en).

Im Bereich Neuere Geschichte sollte der Epochenbegriff Zeitgeschichte genannt und die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung in der Zeitgeschichte aus den Unterlagen der Studiengangsbeschreibung deutlich werden.

3.2.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Die Studiengänge erscheinen aus fachlicher Sicht ohne Einschränkungen studierbar. Bei der Verschränkung von Gegenstandsbereichen und Großepochen im Rahmen der Bachelor-Aufbaumodule ist mit Blick auf die inhaltliche Vernetzung der Lehr-

veranstaltungen und der Modulabschlussprüfungen besonders auf thematische Homogenität zu achten.

3.2.4 Berufsfeldorientierung (fachliche Aspekte)

Der Bachelorstudiengang soll multiperspektivisch denkende Persönlichkeiten hervorbringen, die mit komplexen Informationen aller Art kritisch und konstruktiv umgehen können und sich in der eigenen und fremden Kulturen zurechtfinden. Je nach Kombination mit einem weiteren Fach soll der Studiengang damit breite Einsatzfelder eröffnen, die über die klassischen Berufsfelder wie Bildungseinrichtungen oder Museen hinausgehen. Gerade in Bereichen wie Öffentlichkeitsarbeit, Medien oder Kulturmanagement werden für Bachelorabsolvent/innen reelle Arbeitsmarktchancen gesehen.

Berufsorientierende Elemente im Studiengang sind insbesondere das methodisch ausgerichtete Grundlagenmodul, in dem z.B. „IT für Historiker/innen“ vermittelt wird, sowie das Modul „Geschichte in Praxis und Beruf“, das neben Kurzexkursionen und Veranstaltungen mit Praktikern ein dreiwöchiges Pflichtpraktikum enthält. Der Masterstudiengang soll darüber hinaus für Berufsfelder befähigen, die ein breites Fachwissen, die Fähigkeit zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten, die Fähigkeit zur Leitung von Projekten und die Fähigkeit, sich eigenständig in komplexe Zusammenhänge einzuarbeiten, erfordern.

Das im Aufbaumodul 3 vorgesehene Praktikum („Geschichte in Praxis und Beruf“) sollte verlässlich gewährleistet werden (etwa durch das bereits bestehende Career-Center der Universität oder Fakultätsvereinbarungen mit anderen außeruniversitären Institutionen), um keinen Zeitverzug eintreten zu lassen. Wenn Studierende sich Praktika selbst „besorgen“, sollten sich eventuelle Unterschiede in der zeitlichen Belastung in der Kreditierung niederschlagen.

3.2.5 Personelle und sächliche Ressourcen

In der Geschichte stehen 19 Professorenstellen, 27 Mittelbau-Stellen (verbeamtet bzw. angestellt), zudem Privatdozent/innen und Lehrbeauftragte zur Verfügung. Diese bedienen neben dem Bachelor/Master Geschichte einen Lehramtsstudiengang und sind zudem teilweise an interdisziplinären Studiengängen beteiligt. Neben der Bibliothek des Historischen Seminars stehen mehrere Spezialbibliotheken für die Studierenden zur Verfügung.

Wie bereits oben festgestellt, sind die personelle Ausstattung und damit die Lehrkapazität sehr gut, was auch für die Qualität einer gewachsenen Seminarbibliothek gelten dürfte. Allgemein sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Kohärenz zwischen den Bachelor- und Masterstudiengängen und den Lehramtsstudiengängen optimiert wird.

3.3 MA Mittelalterstudien

3.3.1 Profil und Ziele

Der Studiengang dient der forschungsorientierten Erweiterung und Vertiefung der im Bachelorstudium von Fächern mit mediävistischen Themenanteilen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet der Mediävistik. Die Studierenden sollen ihre Sachkenntnisse über die mittelalterliche Welt ausbauen und Kenntnisse verschiedener in der fachspezifischen Mittelalterforschung angewandter Methoden erwerben. Gleichzeitig sollen sie entsprechend ihren Voraussetzungen und Interessen in einem fachlichen Schwerpunkt Spezialkompetenzen in der mediävistischen Forschung ausbauen. Sie sollen damit zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit befähigt werden.

Inhaltlich ist der Studiengang auf das Mittelalter kennzeichnende Prozesse der Rezeption, konstruktiven Transformation und Vermittlung von Wissen ausgerichtet. Der Studiengang wird getragen vom „Zentrum für Mittelalterstudien“, in dem eine Vielzahl mediävistisch ausgerichteter Fächer zusammengeschlossen ist. Die Mittelalterstudien werden als Ein-Fach-Master oder im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten und sind stärker forschungsorientiert ausgerichtet.

Besonders zu begrüßen ist die inhaltliche Ausrichtung. Sie ist zum einen spezifisch genug, um den Kölner Mittelalterstudien ein eigenes Profil zu verleihen, zum andern weit genug, um die Lehrenden nicht zu sehr thematisch zu binden und das Studium so abwechslungsreich zu halten. Eine entsprechend ausgerichtete Graduiertenschule könnte sich anschließen. Die Mittelalter-Archäologie sollte als Wahlmöglichkeit in Modulen des Studiengangs integriert werden.

Eine besondere Stärkung verdient in diesem das „Zentrum für Mittelalterstudien“, weil es für die inhaltliche und organisatorische Abstimmung unerlässlich ist.

Die stärkere Forschungsorientierung des Studiengangs ist in Anlage und Zielsetzung begründet.

3.3.2 Qualität des Curriculums

Voraussetzung ist ein Bachelorabschluss in einem Fach mit mediävistischen Anteilen. Daneben werden Latinum oder Graecum, Englisch auf Niveau B2 und eine weitere Arbeitssprache der mediävistischen Forschung auf Niveau B1 vorausgesetzt. Weitere Fremdsprachen, die gfs. zum Besuch bestimmter Fachmodule notwendig sind, können im Rahmen des Studiums erworben bzw. vertieft werden.

Das Studienangebot setzt sich zusammen aus einem Grundkompetenzenmodul, Fach-Modulen und einem Interdisziplinären Modul. Die Studierenden müssen in jedem Fall das Grundkompetenzenmodul „Sprachen, Quellen, Methoden“ und das Interdisziplinäre Modul sowie je nach Art des Studiums (Ein-Fach oder Zwei-Fach) ein oder mehrere Fachmodule belegen. Beim Ein-Fach-Studium ist das Grundkompetenzenmodul zweimal (mit anderen Lehrveranstaltungen) zu belegen. Während die Fachmodule von einzelnen mediävistischen Disziplinen angeboten werden, werden die beiden obligatorischen interdisziplinären Module vom Studiengangskoordinator am Zentrum für Mittelalterstudien koordiniert. Für Studierende, die eine nicht-empirische Masterarbeit im Fach Mittelalterstudien schreiben, ist weiterhin ein Bereich „Selbständige Studien“ im Umfang von 10 CP vorgesehen.

Das Curriculum ist in sich plausibel und aufs Ganze gesehen gut abgestimmt. Überdacht werden sollte, ob das Grundkompetenzmodul im Fall des Ein-Fach-Masters tatsächlich zweimal studiert werden soll. Auch wird empfohlen, gelegentlich die inhaltliche Kohärenz einzelner Module zu verbessern (Ist es zum Beispiel sinnvoll, im Fachmodul ÄDL I und II

das zweite Seminar ohne methodische oder inhaltliche Anbindung an das erste zu belassen?). Auch sollte in allen Schwerpunkten das zweite Fachmodul im Verhältnis zum ersten inhaltlich und/oder methodisch differenziert werden (wie in ÄDL und Byzantinistik).

Im Bereich dieses Studienganges zeigt sich besonders deutlich der Spagat zwischen einem breiten, ausdifferenzierten Angebot (mit 8 Schwerpunkten) einerseits und andererseits der Wahrung einer fachlich-inhaltlichen Identität des Studienganges. Eine gelungene integrative, freilich einen beträchtlichen organisatorischen Aufwand verlangende Veranstaltung dürfte das Interdisziplinäre Mastermodul mit seinem im Fall des Ein-Fach-Masters zweimaligen Besuch des Mittelalterkolloquiums werden, das allerdings wohl eher in der zweiten Studienphase, d.h. im vierten Semester, von den Studierenden aktiv gestaltet werden kann. Ob die daneben jeweils im Wintersemester nur optional angebotenen Studientage insgesamt ausreichen, sollte aufmerksam verfolgt werden, und gegebenenfalls sollten weitere integrative Elemente eingebaut werden.

3.3.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Aus fachlicher Perspektive ist der Studiengang sinnvoll zu studieren. Er erlaubt es, fachliche Schwerpunkte mit Blick auf den je individuellen Berufswunsch zu bilden und zwingt zugleich dazu, benachbarte mediävistische Teildisziplinen in ihren grundsätzlichen Ausrichtungen zur Kenntnis zu nehmen. Darüber hinaus bietet er im Wahlpflichtbereich die Möglichkeit, die historisch-kulturwissenschaftliche Fachinformatik kennenzulernen.

3.3.4 Berufsfeldorientierung (fachliche Aspekte)

Der Studiengang soll unter anderem die analytische und sprachliche Kompetenz der Studierenden, die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit unbekanntem Diskursen und Wissensbeständen sowie soft skills wie Teamfähigkeit und Präsentationsfähigkeit fördern. Damit soll auf für Geisteswissenschaften typische Berufsfelder z.B. im Kulturmanagement oder im Medienbereich vorbereitet werden. Mögliche Berufsfelder hängen auch ein Stück weit vom jeweils vorher absolvierten Bachelorstudiengang ab. Insbesondere qualifiziert das Studium für Tätigkeitsfelder, in denen es um die Dokumentation, den Erhalt und die Vermittlung mittelalterlicher Kultur für die Gegenwart geht. Hier besitzt der Standort Köln den Vorteil, dass das Mittelalter nicht nur sachlich hohe Präsenz z.B. in der Architektur, in Kirchen und in Bibliotheken hat, sondern auch zahlreiche Institutionen mit der Pflege, Bearbeitung und Vermittlung dieser Bestände beschäftigt sind.

Die Orientierung auf ein spezifisches Berufsfeld hin dürfte beim Masterstudiengang Mittelalterstudien keine grundsätzlich andere sein als bei einem herkömmlichen Magisterstudiengang mit mediävistischer Ausrichtung. Gleichwohl dürfte die besondere Schwerpunktsetzung in der Erarbeitung von Transformationsprozessen und der Auseinandersetzung mit vormodernen Gesellschaften und ihren Lebensformen in der Verbindung mit den oben genannten soft skills auch Berufsfelder außerhalb des engeren Bereichs der mediävistischen Berufe eröffnen helfen. Zudem werden die Praktika des Bachelorstudiums wie möglicherweise die oben empfohlenen des Masterstudiengangs Mittelalterstudien den Studierenden zahlreiche Möglichkeiten der berufsvorbereitenden Kontaktpflege bieten.

3.3.5 Personelle und sächliche Ressourcen

Am Studiengang sind insgesamt 16 Institute beteiligt, die Lehrkapazität und sächliche Ressourcen beisteuern. Am Zentrum für Mittelalterstudien existiert eine Koordinatorenstelle für den Studiengang, die auch für die Beratung und Betreuung der Studierenden zur Verfügung steht.

Da nicht damit zu rechnen sein wird, dass der Studiengang hoch frequent nachgefragt wird, an ihm aber zahlreiche Institute mit einer mediävistischen Schwerpunktsetzung beteiligt sind, dürften die personellen und sächlichen Ressourcen in einem sinnvollen Verhältnis zum geplanten Studiengang und seiner Modulstruktur stehen.

3.4 BA/MA Ur- und Frühgeschichte

3.4.1 Profil und Ziele

Der Bachelorstudiengang soll die Kompetenz vermitteln, Bodenquellen und Bilddokumente von den Älteren Steinzeiten bis in die Frühgeschichte aufzuarbeiten und auszuwerten. Die Absolvent/innen sollen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden erwerben, die sie in die Lage versetzen, wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch einzuordnen und in ihrem Fachgebiet sachgerecht zu handeln. Der Studiengang wird im Rahmen des Zwei-Fach-Modells angeboten und soll – anders als der Ein-Fach-Studiengang „Europäische Archäologie“ – in Kombination mit einem zweiten Fach in besondere Weise auf die Fortsetzung im Masterstudiengang vorbereiten.

Der Masterstudiengang ist ebenfalls als Fach im Zwei-Fach-Modell konzipiert. Er ist forschungsorientiert ausgerichtet und soll insbesondere auf die Promotion vorbereiten. Die Studierenden sollen die im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse vertiefen und erweitern und an das selbständige wissenschaftliche Arbeiten herangeführt werden. Dazu werden sie mit übergreifenden Fragestellungen in der Ur- und Frühgeschichte konfrontiert. Die Themen werden diachron oder kulturvergleichend und interdisziplinär behandelt.

Die Studiengänge verstehen sich von der Thematik her als international ausgerichtet. Es bestehen Austauschprogramme für Lehrende und Studierende. Daneben haben die Studierenden in den Praktika des Wahlpflichtbereichs die Möglichkeit, an internationalen Forschungsprojekten teilzunehmen.

Der Standort Köln ist durch interdisziplinäre Kooperationen, Forschungsprojekte, SFB usw. prädestiniert für eine starke Ausrichtung auf die Forschung. Die deutliche Forschungsorientierung zur konsekutiven Ergänzung durch den Masterstudiengang (und die Promotion) ist daher sehr vernünftig.

Die Stärke des Profils der Kölner Ur- und Frühgeschichte liegt in der naturwissenschaftlichen und globalen Ausrichtung, die durch die zeitliche Beschränkung auf die Metallzeiten kompensiert wird. Hier mag der sachlich Grund für die Nichteinbeziehung in die Studiengänge „Antike Sprachen und Kulturen“ liegen. Dieses kompakte Konzept ist in sich überzeugend, zumal es bei Bedarf durch die komplementär ausgerichtete benachbarte Bonner Ur- und Frühgeschichte ergänzt werden kann. So ist es leicht machbar und zu empfehlen, die vorhandene Archäologie der Römischen Provinzen und den für die Europäische Archäologie ohnehin gegebenen Lehrimport von der Bonner Frühgeschichte auch hier ergänzend zu nutzen und wenigstens über ein Wahlmodul in das anspruchsvolle Konzept zu integrieren.

3.4.2 Qualität des Curriculums

Beim Bachelorstudiengang werden das kleine Latinum, Englischkenntnisse auf Niveau B2 und Französischkenntnisse auf Niveau B1 vorausgesetzt, die bei der Anmeldung zur ersten sog. Bachelorprüfung nachgewiesen werden müssen. Das Curriculum setzt sich zusammen aus 5 Basis- und 3 Aufbaumodulen sowie einem Praktikumsmodul. In den Basismodulen werden die theoretischen, methodischen und terminologischen Grundlagen der Ur- und Frühgeschichte und ihrer naturwissenschaftlichen Disziplinen und ein Überblick über die wichtigsten Fundplätze und Fundgattungen der einzelnen Fachgebiete der Ur- und Frühgeschichte vermittelt. Zwei Aufbaumodule beinhalten spezielle Themen der einzelnen Fachgebiete, ein Aufbaumodul dient der Vorbereitung auf konkrete Berufsfelder. Das Wahlpflichtmodul beinhaltet zwei Grabungspraktika.

Für den Masterstudiengang wird ein fachlich einschlägiger Bachelorabschluss, in der Ur- und Frühgeschichte oder auch in Europäischer Archäologie, vorausgesetzt. Bei Absol-

venten verwandter Fächer kann eine Zulassung mit Auflagen erfolgen. Das Curriculum setzt sich zusammen aus den Mastermodulen „Diachrone Themen urgeschichtlicher Forschungen“ und „Kulturvergleichende Themen urgeschichtlicher Forschungen“ und dem Masterarbeitsmodul. Die Inhalte der ersten beiden Module sind an aktuelle Forschungsprojekte angelehnt. Zudem wird ein Praktikumsmodul, das Grabungs-, Museums- oder Bodendenkmalpraktika enthält, angeboten. Dieses kann alternativ zu Angeboten aus dem fächerübergreifenden Wahlpflichtbereich belegt werden.

An der hohen Qualität und der fachlichen Tiefe der Ausbildung im Bachelor- und im Masterstudiengang kann kein Zweifel bestehen.

3.4.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Aufgrund der bisherigen Praxis im Bereich der Archäologien und der günstigen Positionierung von Köln ergibt sich der Eindruck, dass keinerlei grundsätzliche Defizite bei der Bereitstellung und Vermittlung der unabdingbar notwendigen berufspraktischen Komponenten gerade auch außerhalb des universitären Bereichs zu befürchten sind.

Damit es aber nicht zu Defiziten bei den für das Studium der archäologischen Fächer ebenso notwendigen von der Universität aus durchgeführten praktischen Veranstaltungen kommt, sollten Mittel zur Unterstützung der Studenten bei den Exkursionen und universitären Praktika zur Verfügung gestellt werden. Dafür könnte man unter anderem auch auf die angekündigten Einnahmen aus den neuen Studiengebühren zurückgreifen, die ja ausdrücklich im Bereich einer verbesserten Lehre den Studierenden direkt wieder zugute kommen sollen.

3.4.4 Berufsfeldorientierung (fachliche Aspekte)

Der Bachelorstudiengang soll die Kompetenz vermitteln, Bodenquellen und Bild-dokumente fachgerecht und unter Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Fragestellungen auszugraben und wissenschaftlich auszuwerten. Potentielle Arbeitgeber sind Ämter für Bodendenkmalpflege, Museen und Grabungsfirmen. Die Lehrenden stehen in Kontakt zu Praxis. Besonderen Praxisbezug weisen das Modul „Berufsvorbereitung“ und das Praktikumsmodul auf. Der Masterstudiengang soll ebenfalls auf universitäre und außeruniversitäre archäologische Bereiche des Arbeitsmarkts bzw. die Promotion vorbereiten.

Archäologische Fächer, die auch in der Berufspraxis stark forschungsorientiert arbeiten, sollten auf jeden Fall so gestellt sein, dass die Kapazitäten für einen prozentual stärkeren Anteil von Bachelorabsolventen im Masterstudiengang ausreichen, da sonst deren Berufschancen mutwillig beeinträchtigt würden. Das gilt insbesondere für eine gezielte Lenkung der Studierendenströme durch einen zu engen NC des Masterstudiengangs.

3.4.5 Personelle und sächliche Ressourcen

An den Studiengängen sind 3 Professuren und 8 Mittelbau-Stellen (verbeamtet bzw. angestellt) des Instituts für Ur- und Frühgeschichte beteiligt. Die Bibliothek und die Einrichtungen des Instituts stehen den Studierenden zur Verfügung.

Die Ur- und Frühgeschichte ist personell für die neuen Studiengänge ausreichend ausgestattet und bietet ein methodisch vielfältiges, wenn auch zeitlich auf die Urgeschichte konzentriertes Angebot, zumal sie gerade im Praxisbereich durch Kooperationen von außen unterstützt wird.

3.5 BA/MA Antike Sprachen und Kulturen

3.5.1 Profil und Ziele

Die Konzeption des Bachelor- und Masterstudiengangs geht aus von der Überlegung, dass die verschiedenen altertumswissenschaftlichen Disziplinen zwar jeweils unterschiedliche Betrachtungsweisen, Methoden und Gegenstände haben, ihre Objekte jedoch in vielfacher Weise aufeinander bezogen sind. Da von einer einzelnen Disziplin die Forschungsgegenstände jeweils nicht in ihrer ganzen Breite erfasst werden können, ist diese auf die Ergänzung durch andere Disziplinen angewiesen. Ziel des Studiengangs ist es, dass die Studierenden die antike Kultur möglichst komplex erfassen und mit verschiedenen wissenschaftlichen Methoden vertraut gemacht werden. Da jedoch die Ausbildung von Absolvent/innen, die alle Disziplinen gleichermaßen beherrschen, unmöglich erscheint, wählen die Studierenden ein oder zwei altertumswissenschaftliche Studienrichtungen und sollen daneben an Grundlagen und ausgewählte Bereiche angrenzender Disziplinen herangeführt werden.

Der Bachelorstudiengang kann als Ein-Fach-Studiengang mit zwei altertumswissenschaftlichen Studienrichtungen oder im Rahmen des Zwei-Fach-Modells mit einer altertumswissenschaftlichen Studienrichtung (neben einem anderen Fach) gewählt werden. Er soll den Studierenden die erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden sowie Schlüsselkompetenzen so vermitteln, dass sie in der gewählten Studienrichtung mit den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht und zur Anwendung dieser Kenntnisse auch im außeruniversitären Bereich befähigt werden. Durch die Verflechtung mit anderen Disziplinen soll darüber hinaus die Fähigkeit zu interdisziplinären Arbeiten und zur Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Ansätzen geschult werden.

Die Ausbildung umfasst Anteile in einer bzw. 2 Studienrichtungen im Umfang von ca. 85% und Anteile aus anderen Studienrichtungen oder angrenzenden Disziplinen im Umfang von ca. 15%. Damit sollen eine solide fachliche Kompetenz in einer bzw. zwei Disziplinen sowie zugleich Kenntnisse der Zusammenhänge von Geschichte, Sprachen und Kulturen der Antike vermittelt werden.

Als Studienrichtungen können gewählt werden: Alte Geschichte, Archäologie (Klassische Archäologie oder Archäologie der Römischen Provinzen), Griechische Philologie, Byzantinistik, Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft, Judaistik, Lateinische Philologie, Mittellateinische Philologie und Klassische Literaturwissenschaft. Dabei bauen Byzantinistik, Mittellateinische Philologie und Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft auf die Basismodule der Lateinischen bzw. Griechischen Philologie auf bzw. beziehen diese ein. Klassische Literaturwissenschaft (Antike Literatur und Kultur auf der Basis von Übersetzungen) ist insbesondere für das Zwei-Fach-Studium in Kombination mit einem nicht-altertumswissenschaftlichen zweiten Fach gedacht, in dem ein Ein-Fach-Master angeschlossen werden kann. Die Kombinationsmöglichkeiten sind bei allen Studienrichtungen dahingehend eingeschränkt, dass eine gewisse Breite des Studiums gewahrt ist.

Bei einem Bachelorabschluss in der Europäischen Archäologie muss eine Anschlussmöglichkeit in der Studienrichtung „Archäologie der Römischen Provinzen“ des Masterstudiengangs „Antike Sprachen und Kulturen“ gegeben sein. Die Frage der dazu eventuell notwendigen Studienleistungen muss schon während des Bachelorstudiums frühzeitig bei der Studienberatung geklärt werden (vgl. 3.1).

Der Masterstudiengang „Antike Sprachen und Kulturen“ kann wie der Bachelorstudiengang als ein Ein-Fach-Studiengang mit zwei Studienrichtungen oder im Rahmen des Zwei-Fach-Modells mit einer Studienrichtung (neben einem nicht-altertumswissenschaftlichen Fach) studiert werden. Die im Bachelorstudium erworbenen

Fachkompetenzen in einer oder zwei Disziplinen sollen gründlich, nachhaltig und auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau vertieft und erweitert werden. Zugleich sollen weitere Kenntnisse der Zusammenhänge von Geschichte, Sprachen und Kulturen der Antike erworben werden. Der Studiengang setzt sich zu etwa 80% aus Anteilen in einer oder zwei Studienrichtungen und zu etwa 20% aus Anteilen in anderen Studienrichtungen oder angrenzenden Disziplinen zusammen. Er ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet und soll in der/den gewählten Disziplinen auf eine mögliche Promotion vorbereiten. Die Studierenden sollen unter anderem lernen, eigene Forschungsprojekte zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Als Studienrichtungen können gewählt werden: Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Archäologie der Römischen Provinzen, Griechische Philologie, Byzantinistik, Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft, Judaistik, Lateinische Philologie, Mittellateinische Philologie und Papyrologie, Epigraphik und Numismatik der Antike (PEN). Die Studienrichtung PEN ist nur im Ein-Fach-Studium wählbar. Die Kombinationsmöglichkeiten sind bei allen Studienrichtungen dahingehend eingeschränkt, dass eine gewisse Breite des Studiums gewährleistet ist.

In den beteiligten Fächern bestehen Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, die von den Studierenden des Bachelor- und des Masterstudiengangs im Rahmen des Studierendenaustauschs genutzt werden können.

Der Studiengang bietet eine in dieser Form nahezu einzigartige Vernetzung der altertumswissenschaftlichen Disziplinen, die sich auf ein schon bestehendes Lehr- und Forschungszentrum gründet. Zweifellos wird dadurch die Stellung der von Stellenstreichungen besonders bedrohten „Orchideenfächer“ inneruniversitär gestärkt.

Die Konzeption dieses Studiengangs, der die Einzelfächer weitgehend gut erkennbar bewahrt und auch die sog. „kleinen Fächer“ mit einem Schwerpunkt in den Bachelorstudiengang hineinnimmt, ist als ausgesprochen günstige und ansprechende Lösung besonders hervorzuheben. Inwieweit sich der Bachelor-/Masterabschluss „Antike Sprachen und Kulturen“ gegen die an anderen Universitäten möglichen Abschlüsse in den Einzeldisziplinen behauptet oder ihnen sogar überlegen ist, wird erst die Zukunft zeigen.

3.5.2 Qualität des Curriculums

Die spezifischen Zugangsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang (insbesondere Sprachkenntnisse) unterscheiden sich je nach Studienrichtung. Teilweise können fehlende Sprachkenntnisse im Rahmen des Studienprogramms bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nachgeholt werden. Hinsichtlich des Curriculums ist vorgesehen, dass in der oder den gewählten Studienrichtungen jeweils 4 bis 5 Basismodule und 2 Aufbaumodule zu belegen sind.

Die Module im Einzelnen sind für jede Studienrichtung festgelegt. Zusätzlich gibt es pro Studienrichtung einen Wahlpflichtbereich im Umfang von 12 CP, der sich aus den Modulen „Komplementäre Felder der mediterranen Kultur“ und „Ergänzende Studien zur mediterranen Kultur“ zusammensetzt. Das erstgenannte Modul vermittelt Grundlagenwissen aus zwei anderen als der/den gewählten Studienrichtung/en, das letztgenannte dient der Vertiefung in einer dieser Studienrichtungen. Das Modulhandbuch enthält dafür einen Wahlpflichtkatalog. Empfehlungen zur Auswahl werden im Modulhandbuch bei den Studienrichtungen gegeben. Beim Ein-Fach-Studium können in einem der zwei Wahlpflichtbereiche auch Module außerhalb der Altertumswissenschaften gewählt werden.

Die spezifischen Zugangsvoraussetzungen für den Masterstudiengang (insbesondere Sprachkenntnisse) unterscheiden sich je nach Studienrichtung. Pro Studienrichtung müssen 2 oder 3 Mastermodule absolviert werden. Hinzu kommen ein oder zwei Wahlpflichtmodule „Vertiefende oder erweiternde Studien zu mediterranen Kultur“, in denen Module aus anderen Studienrichtungen belegt werden. Das Modulhandbuch enthält hierzu einen Wahlpflichtkatalog. Für Zwei-Fach-Studierende, die die Masterarbeit im anderen Fach anfertigen, wird die Füllung des Wahlpflichtbereichs vom anderen Fach bestimmt.

Alle Studierenden erwerben neben einer soliden Fachausbildung in der gewählten Studienrichtung in zwei Wahlpflichtmodulen auch ein Grundlagenwissen aus zwei weiteren Disziplinen, abgesehen davon kann jedes Fach mit einem zweiten Fach kombiniert werden, was eine angemessene Breite altertumswissenschaftlicher Ausbildung garantiert. Gerade durch die für alle Studierenden verbindliche breite Basis in den miteinander vernetzten Fächern in den Anfangssemestern bietet der Studiengang konzeptionell einen erheblichen Vorteil gegenüber dem konventionellen Einzelstudiengang.

Zu begrüßen ist, dass der ggf. notwendige lateinische oder griechische Spracherwerb relativ elegant auf mehrere Weisen im Studium untergebracht werden kann. Die in den Studiengang integrierte Möglichkeit des Erwerbs des Latinums und/oder Graecums sollte jedoch, um Zeitverluste für die Studierenden zu vermeiden, klarer dargestellt werden. Die alternativen Möglichkeiten des Graecumserwerbs erscheinen aus den Unterlagen zu wenig transparent ersichtlich. Studierende der Alten Geschichte und Klassischen Archäologie können hierzu im Basismodul 5 8 CP und im Zusatzbereich offenbar 6 CP erwerben, letzteres geht allerdings nicht klar aus der entsprechenden Auflistung hervor. Sinnvoll erscheint hier ein eigener Anhang mit einem Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten des Graecums- und Latinumserwerbs im Rahmen des gesamten Studienganges, da die Kenntnis einer oder beider Sprachen für die meisten Studienrichtungen empfohlen oder zur Pflicht gemacht wird.

Zudem sollten Studierende, die Klassische „Literaturwissenschaft“ mit „Alte Geschichte“ oder „Klassische Archäologie“ kombinieren, vom Zwang, die Variante B (Graecumserwerb) wählen zu müssen, entbunden werden und ihnen sollten die Varianten A oder B offen stehen, da das Graecum auch im Rahmen der betreffenden Studiengänge erworben werden kann. Für das entsprechende Basismodul 8 werden 8 CP vergeben, die notwendigen zusätzlichen 6 CP werden im Wahlpflichtbereich erworben, obwohl dort nur mit Übersetzungen gearbeitet wird, was mit Blick auf den Graecumserwerb wenig sinnvoll erscheint. Hier könnte ein Modul aus der Studienrichtung „Griechische Philologie“ angebracht sein.

3.5.3 Studierbarkeit (fachliche Aspekte)

Alle Module sind in zwei Semestern abschließbar. Die Studienpläne sind so konzipiert, dass die Arbeitsbelastung gleichmäßig über die Semester verteilt ist. Innerhalb der Module bestehen teilweise Wahlmöglichkeiten zwischen Veranstaltungen, was die Flexibilität in der Studienplanung erhöht.

Zwischen den beteiligten Institutionen finden Absprachen bei der Terminierung der Lehrangebote statt. Die Koordination soll künftig noch verbessert werden. Eine organisatorische Plattform bieten regelmäßige Treffen des Lehr- und Forschungszentrums für die antiken Kulturen des Mittelmeerraums.

In allen Studienrichtungen sind unterschiedliche Lehr-, Lern- und Prüfungsformen vorgesehen. Innerhalb der Basismodule des ersten Studienjahres des Bachelor-

studiengangs finden sich bei allen Studienrichtungen ein, zwei oder mehrere Veranstaltungen mit einführendem Charakter.

Einige Veranstaltungen vor allem in kleineren Fächern werden für Bachelor- und Mastermodule genutzt. Hier wird durch die didaktische Aufbereitung und kleine Gruppengrößen sichergestellt, dass bei Vorlesungen die unterschiedlichen Fachsemester in der jeweils ihnen gemäßen Weise von der Veranstaltung profitieren können und bei Seminaren eine Differenzierung in den Leistungsanforderungen an die Studierenden erfolgt.

Aus fachlicher Sicht sind die Studiengänge sinnvoll zu studieren. Alle Studienrichtungen bemühen sich um ein ausgewogenes Spektrum ihrer jeweiligen Disziplin und wahren mit den Vernetzungsmodulen im Wahlpflichtbereich auch den interdisziplinären Aspekt der Altertumswissenschaften.

Wichtig erscheinen jedoch eine transparente Dokumentation der Studienmöglichkeiten und eine intensive Studienberatung. Die Unterlagen sollten mit Blick auf die teilweise recht komplizierten Ausschluss- und Kombinationsmöglichkeiten hin noch einmal durchgesehen werden: z.B. in der Studienrichtung „Alte Geschichte“ die Epochenfestlegung des Arbeitsmoduls 2-3 oder die zwei Varianten der Prüfungsleistung im Rahmen des Aufbaumoduls 1-2.

3.5.4 Berufsfeldorientierung (fachliche Aspekte)

Die Absolventen erwerben dank einer angemessenen Breite der altertumswissenschaftlichen Ausbildung eine fundierte kulturelle Kompetenz mit Anknüpfungsmöglichkeiten im Wissenschafts-, Kultur-, Medien- und Marketingbereich. Gerade die antike und mittelalterliche Tradition in Köln und Umgebung dürfte dem Expertentum in Geschichte, Sprache und archäologischen Überresten vor allem Berufsfelder erschließen, die der Erschließung, Pflege und Bearbeitung der antiken Quellen im weitesten Sinn gelten – sowohl in einer wissenschaftlichen Laufbahn als auch in einer praktischen Tätigkeit. Einschränkend kann allenfalls bemerkt werden, dass für Praktika, die der Erkundung einschlägiger Berufsfelder dienen, nur Zeit ist, wenn die Studierenden den dafür vorgesehenen Zusatzbereich nicht mit Sprachkursen füllen müssen.

Was die Archäologien angeht, so ist die starke Einbeziehung von Mitarbeitern der zahlreich in Köln vorhandenen Einrichtungen wie Museen und Bodendenkmalpflege usw. zur Stärkung des Praxisbezugs in der Lehre als Positivum für die zukünftige Berufspraxis zu werten. Das stellt insbesondere auch für die Klassische Archäologie einen Standortvorteil gegenüber anderen Universitäten dar, der die Berufschancen der Absolventen verbessert, ob sie nun mit dem Bachelorabschluss aufhören oder danach mit Master und Promotion weitermachen.

3.5.5 Personelle und sächliche Ressourcen

An den Studiengängen beteiligt sind 8 Institute mit ihren personellen und sächlichen Ressourcen. Die von den Lehrenden angebotenen Veranstaltungen werden größtenteils polyvalent genutzt für andere Bachelor-/Masterstudiengänge oder die Lehramtsausbildung. Die beteiligten Institute sind am Lehr- und Forschungszentrum für die antiken Kulturen des Mittelmeerraums organisiert.

Die personellen Ressourcen können mit Blick auf die heutigen Standards anderer Universitäten als hervorragend betrachtet werden; davon sind nicht nur die traditionellen Studienrichtungen betroffen, sondern die Ausstattung findet auch in der fachlichen

Ausdifferenzierung ihren Niederschlag, wie etwa der in Deutschland nahezu einzig dastehende Master in „Papyrologie, Epigraphik und Numismatik“ zeigt.

Die ggf. miteinander kooperierenden Archäologien sind für die neuen Studiengänge ausreichend ausgestattet und bieten ein vielfältiges Angebot, zumal sie gerade im Praxisbereich durch Kooperationen von außen unterstützt werden.